

SPORT IN BW



Foto: picture alliance/dpa_Michael Kappeler

GOLDSTOSS

Mit exakt 20 Metern hat Yemisi Ogunleye bei den Olympischen Spielen Gold im Kugelstoßen gewonnen. Auch die anderen Athletinnen und Athleten aus Baden-Württemberg haben überzeugt.

KOOPERATIONEN

Die Kooperationsmodelle Schule-Verein und Kindergarten-Verein haben an Attraktivität nichts eingebüßt: Für diese schüttet der Badische Sportbund Freiburg über 640.000 Euro aus.

SONDERPREIS

Der SV Kirchzarten erhält in diesem Jahr den AOK-Sonderpreis des BSB im Bereich Kooperation Schule-Verein. Der SVK engagiert sich seit geraumer Zeit auch im Gesundheitsbereich.

Unsere Partner



TOTO

Der Fußball-Tipp mit Tradition



*Ab 0,50 € pro Tipp-
reihe teilnehmen!**

* zzgl. Bearbeitungsgebühr

MEHR AUF
LOTTO-BW.DE

 **LOTTO**
Baden-Württemberg



Ab 18! Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter: lotto-bw.de, check-dein-spiel.de oder buwei.de. Offizieller Anbieter (Whitelist).



Chapeau und Glückwünsche

Regelmäßig wird zum Abschluss von Olympischen Spielen gesagt, es seien die besten Spiele jemals gewesen. Nicht immer trifft diese Einschätzung die Realität, doch bei den Spielen in Paris ist das durchaus nachvollziehbar.

Selbst habe ich so viel Wettbewerbe wie möglich am Fernseher verfolgt. Auch, weil sich mit mehr als 80 Sportlerinnen und Sportlern so viele wie noch nie qualifiziert haben, die an einem der Olympiastützpunkte Freiburg-Schwarzwald, Metropolregion Rhein-Neckar und Stuttgart betreut werden. Wir können zufrieden sein mit ihren Auftritten. 18 Athletinnen und Athleten konnten als Medaillengewinner die Heimfahrt antreten, 24 weitere können sich über Platzierungen zwischen Platz vier und acht freuen. Chapeau und herzliche Glückwünsche.

Mit dieser Bilanz können wir konstatieren, dass wir in Baden-Württemberg auf einem guten Weg sind. Dies haben uns unmittelbar nach ihrer Rückkehr zahlreiche Athletinnen und Athleten auch bestätigt. Sie haben vor allem die Rahmenbedingungen, zu der auch eine individuelle Unterstützung gehört, hervorgehoben.

Olympische Spiele sind allerdings nur eine Momentaufnahme. In den kommenden Wochen und Monaten wird die einzelne Situation in den verschiedenen Sportarten analysiert werden. Häufig wird allerdings viel zu plakativ und in Allgemeinplätzen gesprochen, als die Probleme sachlich, inhaltlich mit Lösungsmöglichkeiten anzusprechen. Es ist wenig hilfreich,

sich an den vermeintlich wichtigen Förderstrukturen entlang zu hangeln. Denn viele Erfolge werden gemeinsam von Heim- und Landestrainern mit ihren Athletinnen und Athleten erarbeitet. Unterstützt werden sie auch durch die Bundestrainer und einem Betreuungsteam an den Olympiastützpunkten. Wichtig ist es deshalb, die Sportlerinnen und Sportler individuell vor Ort zu unterstützen. Denn die sorgen für die Erfolge, nicht das System. Als ein Beispiel von vielen möchte ich Josha Salchow erwähnen. Der Schwimmer vom SV Nikar Heidelberg hat sich mit viel Engagement und Eigenmitteln eineinhalb Jahre in Australien vorbereitet. Auch der Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW) hat ihn bei diesem Unternehmen etwas unterstützt.

Besonders gefreut haben wir uns, dass viel junge Athletinnen und Athleten aus Baden-Württemberg sich hervorragend auf der olympischen Bühne präsentiert haben. Angefangen bei Darja Varfolomeev, der Goldmedaillengewinnerin in der Rhythmischen Sportgymnastik wie auch ihrer Trainingskollegin Margarita Kolosov. Der Zehnkampf-Zweite Leo Neugebauer, Turnerin Helen Kevric wie auch Tischtennisspielerin Annett Kaufmann haben herausragende Auftritte gehabt.

Jürgen Scholz
Präsident des Landessportverbandes Baden-Württemberg

4 | LSVBW

- 4 | Olympische Spiele: Leiter der drei Olympiastützpunkte ziehen Bilanz
- 7 | Zwei von Vielen: Als Kampfrichter bei den Olympischen Spielen im Einsatz
- 8 | Stiftung OlympiaNachwuchs: Interview mit Vorstandsmitglied Volker Zebandt
- 9 | BWSJ: Alle Plätze bei den Freiwilligendiensten besetzt
- 10 | Bewerbung um Landesstudienpreis 2024 möglich
- 11 | Ausschreibung für Präventionsseminar

12 | BSB Freiburg

- 12 | Run auf Kooperationsmodelle weiter un- gebrochen
- 14 | Erfolgreicher Start für das TEAM FREIBURG-SCHWARZWALD des OSP
- 17 | Prädikat für Integrationsarbeit an VfR Merzhausen
- 19 | Prof. Gerhard Geckle informiert zum Thema „Ehrenamtsfreibetrag“
- 20 | Aktuelle Tipps der ARAG Sport- versicherung
- 21 | SV Kirchzarten erhält AOK-Sonderpreis des BSB
- 21 | „Wundine“-Schirmherr Yannick Bury zu Gast beim BSB
- 22 | Thema Lizenzwesen – was Sie wissen sollten

- 24 | Vereinsmanager-Ausbildungen bis zum Jahresende
- 26 | Online-Portal „BSBverNETzt“ wurde komplett überarbeitet
- 27 | BSB auf Social-Media-Kanälen online!
- 28 | BSB-Geschäftsstelle auf einen Blick
- 29 | Wichtige Termine des BSB
- 30 | Neues von der Sportschule Steinbach und dem Herzogenhorn
- 32 | Infos der Verbände
- 35 | Die Badische Sportjugend Freiburg berichtet
- 38 | Kolumne Kirche + Sport / Impressum



Reinschauen ins Bildungsprogramm der Sportschule Steinbach

Interesse an einer Aus- oder Fortbildung? Dann reinschauen ins Bildungsprogramm der Badischen Sportschule Baden-Baden Steinbach. Die komplette Broschüre ist auch auf www.sportschule-steinbach.de einsehbar.



Starke Leistungen und tolle Auftritte

Sportlerinnen und Sportler aus Baden-Württemberg haben bei den Olympischen Spielen in Paris überzeugt. Die drei OSP-Leiter bilanzieren

Die Olympischen Spiele 2024 in Paris sind Geschichte. Mehr als 80 Athletinnen und Athleten aus Baden-Württemberg, die von den drei Olympiastützpunkten (OSP) Freiburg-Schwarzwald, Metropolregion Rhein-Neckar und Stuttgart betreut werden, haben daran teilgenommen und sind mit vielen Eindrücken und Erlebnissen zurückgekehrt. 18 Athletinnen und Athleten haben eine Medaille gewonnen. Die OSP-Leiter Thomas Redhaber (Freiburg), Daniel Strigel (Rhein-Neckar) und Tim Lamsfuß (Stuttgart) ziehen Bilanz.



Tim Lamsfuß Foto: Martin Stollberg



Thomas Redhaber Foto: Martin Stollberg



Daniel Strigel Foto: Martin Stollberg

Wie zufrieden sind Sie mit dem Abschneiden der Athletinnen und Athleten, die an Ihrem Olympiastützpunkt betreut werden?

Tim Lamsfuß: Der OSP Stuttgart ist mit dem Ergebnis der Olympischen Spiele 2024 in Paris sehr zufrieden. Aus sportlicher Sicht sprechen die hohe Anzahl an Nominierten sowie die Erfolge für sich. Neben diesen direkten Ergebnissen spielt für uns aber auch die langfristige, ganzheitliche Entwicklung der Athleten eine entscheidende Rolle, also wie werden Nachwuchssportler erfolgreich in die Weltspitze geführt. Die hohe Dichte bei den Platzierten zeigt, dass wir hier mit unseren Betreuungsleistungen auf dem richtigen Weg sind.

Daniel Strigel: Alle Athletinnen und Athleten können sehr stolz und zufrieden sein, sich ihren Traum

einer Teilnahme an Olympischen Spielen erfüllt zu haben. Mehr als 70 Prozent persönliche Bestleistungen, elf Medaillengewinner und insgesamt 20 Top-Ten-Platzierungen allein aus Rhein-Neckar – die Leistungsstärke Baden-Württembergs ist unübersehbar.

Thomas Redhaber: Grundsätzlich bin ich zufrieden. Im Radsport, im Ringen und auch im Fußball entscheiden im Verlauf eines Wettkampfs oft Kleinigkeiten über die Platzierung bzw. das Weiterkommen. Das muss man bei der individuellen Betrachtung berücksichtigen. Alle unsere Athletinnen und Athleten haben ihr Bestes gegeben und waren in Paris großartige Aushängeschilder der Region. Natürlich freut es mich sehr, dass die Fußballerinnen Bronze gewonnen haben und vier Spielerinnen dabei waren, die in den letzten Jahren im Rahmen der Zusammenarbeit

mit dem SC Freiburg am OSP bzw. im OSP-Internat waren.

Was hat Sie besonders gefreut? Vielleicht sogar überrascht?

Tim Lamsfuß: Besonders erfreulich ist es immer, wenn Athleten im Wettkampf über sich hinauswachsen. Dies ist das Ergebnis harter Arbeit, Disziplin und der Zusammenarbeit im Betreuungsteam. Eine besondere Freude waren die außergewöhnlichen Wettkämpfe und die Gold-Erfolge von Darja Varfolomeev (Rhythmische Sportgymnastik) und Yemisi Ogunleye (Kugelstoßen) sowie der Olympiasieg von Michael Jung (Vielseitigkeitsreiten). Hut ab vor diesen Leistungen. Aber auch die Silbermedaillen von Leo Neugebauer (Zehnkampf) sowie von Sebastian Heymann und Kai Häffner (Handball) waren der Wahnsinn.



Erfolgsduo I: Michael Jung gewinnt in Paris mit Chipmunk Gold und ist damit der erfolgreichste Vielseitigkeitsreiter aller Zeiten. Foto: picture alliance/Markus Ulmer



Erfolgsduo II: Max Lemke holt sich mit seinem Partner Jacob Schopf nicht nur Gold im Zweierkajak. Foto: picture alliance / dpa / Sebastian Kahnert

Ein weiterer Grund zur Freude war es, dass Margarita Kolosov (Rhythmische Sportgymnastik), Annett Kaufmann (Tischtennis), Robin Walter (Sportschießen) und Helen Kevric (Turnen) ins spitzensportliche Rampenlicht getreten sind und sich gegen erfahrene Konkurrenten behaupten konnten. Diese Momente zeigen, dass der langfristige Entwicklungsansatz funktioniert und die nächste Generation von Spitzensportlern auf einem sehr guten Weg ist.

Daniel Strigel: Die Gesamtleistung der kleinen Gruppe, die vom OSP Metropolregion Rhein-Neckar betreut wird, ist wirklich toll. Bei fast allen hat es einfach gepasst bei diesem Wettkampf, es ist schon etwas Besonderes, dass das so bei einem Event zusammenfällt. Die Handballer schlagen Spanien und Frankreich, Yemisi Ogunleye wird tatsächlich Olympiasiegerin und Malaika Mihambo holt Silber – beide nach einer schwierigen Saison, während der nicht immer klar war, ob sie einen Start gesundheitlich überhaupt schaffen. Eine Riesen-Energieleistung von diesen starken jungen Frauen! Und dann noch Sarah Brüßler, die sich in den letzten Jahren buchstäblich in die Kanu-Rennsport-Weltspitze hochgekämpft hat und das nun mit der Silbermedaille krönt. Beeindruckend auch Josha Salchow und Luca Armbruster, die beide ihr Ding gemacht und im Schwimmbcken gezeigt haben, was dann drin ist – einfach toll alles.

Thomas Redhaber: Die Leistungen von Ringerin Annika Wendle haben mich besonders gefreut. Dass ihr nach ihrer Nachnominierung für Paris gegen die Türkin Zeynep Yetgil, gegen die sie im Qualifikationsturnier in

der Türkei nach einer umstrittenen Kampfgerichtentscheidung verloren hatte, ein Sieg gelingt, war schon eine beeindruckende Leistung. Umso trauriger war es, dass sie sich im Kampf um Bronze schon nach 19 Sekunden so schwer verletzt hat (Anriss des hinteren Kreuzbandes und eines Außenbandes; Anm. der Redaktion) und dadurch anschließend chancenlos war.

Sehen Sie Punkte in Ihrem OSP-Serviceangebot, die sich in Zukunft verändern könnten?

Tim Lamsfuß: Die Weiterentwicklung des Serviceangebots ist ein fortlaufender Prozess, der sich an den sich verändernden Anforderungen des Hochleistungssports orientiert. Natürlich gibt es schon Veränderungsideen wie zum Beispiel Big Data zur verbesserten Datenerfassung, Datenverarbeitung und vor allem zur Ableitung von Erkenntnissen, noch stärker maßgeschneiderte Trainings- und Betreuungspläne, Verbesserung der mentalen Gesundheit und Resilienz der Athletinnen und Athleten, Internationalisierung und situationsbezogene Förderung. Jetzt erfolgt erstmal eine Analyse der Spiele in Paris. Danach legen wir fest, wie wir uns in Richtung Olympische Spiele 2028 in Los Angeles aufstellen.

Daniel Strigel: Unsere Arbeit muss auf jeden Fall noch vernetzter und interdisziplinärer, datenbasierter und individualisierter werden. Das Kunststück, mit einem geringen Budget das komplette Spektrum der sportartübergreifenden Leistungsfaktoren abzudecken, kann weiterhin nur in ausgeprägtem Teamwork aller Beteiligten gelingen.

Thomas Redhaber: An unserem Serviceangebot sollen sich in Zukunft definitiv



Erfolgsduo III: Darja Varfolomeev brilliert im Mehrkampf und freut sich mit ihrer Trainerin Julia Raskina. Fotos: picture alliance/Fabrizio Carabelli / picture alliance/Sina Schuldt

Die Platzierungen der Athletinnen und Athleten aus BW

Gold

Michael Jung (Reiten, Vielseitigkeit)
Max Lemke (Kanu, Zweierkajak, Viererkajak)
Yemisi Ogunleye (Leichtathletik, Kugelstoßen)
Darja Varfolomeev (Rhythmische Sportgymnastik)

Silber

Sarah Brüßler (Kanu, Viererkajak)
Kai Häfner (Handball)
Sebastian Heymann (Handball)
Teo Hinrichs (Hockey)
Paul-Philipp Kaufmann (Hockey)
Juri Knorr (Handball)
Jannik Kohlbacher (Handball)
Malaika Mihambo (Leichtathletik, Weitsprung)
Leo Neugebauer (Leichtathletik, Zehnkampf)
Gonzalo Peillat (Hockey)
David Späth (Handball)
Alexander Stadler (Hockey)
Julius Weigand (Hockey)

Bronze

Sarai Lindner (Fußball)

4. Platz

Margarita Kolosov (Rhythmische Sportgymnastik)
Annett Kaufmann (Tischtennis, Team)

5. Platz

Anna-Maria Wagner (Judo)
Annika Wendle (Ringen)

6. Platz

Simon Batz (Leichtathletik, Weitsprung)
Franziska Brauße (Bahnrad, Teamverfolgung)
Helen Kevric (Turnen, Stufenbarren)
Stine Kurz (Hockey)
Lukas Maase (Volleyball, Halle)
Josha Salchow (Schwimmen, 100 m Freistil)
Lisa Schneider (Hockey)
Laura Süßemilch (Bahnrad, Teamverfolgung)
Robin Walter (Schießen, Luftpistole)
Julian Zenger (Volleyball, Halle)
Jan Zimmermann (Volleyball, Halle)
Sonja Zimmermann (Hockey)

7. Platz

Luca Nik Armbruster (Schwimmen, 4×100 m Freistil, 4×100 m Lagen)
Josha Salchow (Schwimmen, 4×100 m Freistil, 4×100 m Lagen)

8. Platz

Julia Behnke (Handball)
Jenny Behrend (Handball)
Antje Döll (Handball)
Viola Leuchter (Handball)
Josha Salchow (Schwimmen, 4×200 m Freistil)
Xenia Smits (Handball)

Basis: Offizielle IOC-Ergebnisse



Immer frohgelant: Zehnkämpfer Leo Neugebauer bei der Abschlussfeier. Foto: picture alliance/Sven Hoppe



Dinge ändern, um die Unterstützung unserer Athletinnen und Athleten zu verbessern. Wir möchten zum Beispiel die Rahmenbedingungen der Dualen Karriere mit unseren regionalen Partnern (Schulen, Hochschulen, Arbeitgeber) weiter vorantreiben oder zum Beispiel das Thema Verletzungsprävention

und Reha mit einem Athletiktrainer personell besser aufstellen. Da gibt es noch viele Dinge, die aber weniger von aktuellen Geschehnissen bei den Olympischen Spielen beeinflusst werden, sondern eher langfristig angelegt sind.

■ Die Fragen stellte Klaus-Eckhard Jost



Erfolgsmannschaft I: Fünf Spieler aus Baden-Württemberg gehörten dem Silber-Handballteam an. Foto: picture alliance/Marco Folf



Silbermedaillengewinnerin Malaika Mihambo. Foto: picture alliance/Team D/picture-alliance



Erfolgsmannschaft II: Das Hockeyteam mit fünf Spielern aus Baden-Württemberg hat im Finale gegen die Niederlande erst im Penaltyschießen verloren. Foto: picture alliance/Eibner-Pressfoto/Memmler

„Unterstützung durch die Zuschauer war einzigartig“

Ohne sie gibt's keine Wettkämpfe: Uli Zierl und Antonio Silvestri aus Baden-Württemberg waren bei den Olympischen Spielen als Kampfrichter im Einsatz

Die Athletinnen und Athleten stehen bei Olympischen Spielen im Rampenlicht. Ohne die vielen Kampfrichter, Schiedsrichter und Helfer im Hintergrund würden jedoch keine Wettkämpfe stattfinden können. Auch aus Baden-Württemberg waren Kampfrichter im Einsatz. Uli Zierl im Triathlon und Antonio Silvestri beim Ringen.

In einem sind sich Uli Zierl und Antonio Silvestri einig. „Die Atmosphäre bei den Olympischen Spielen in Paris war großartig“, sagen die beiden Kampfrichter unisono. „Es war sehr freundlich, sehr friedvoll, einfach wunderbar. Es war ein tolles sportliches Großereignis“, schwärmt Silvestri, der als Oberkampfrichter beim Ringen tätig war. „Mich hat besonders die wahnsinnige Unterstützung der Athletinnen und Athleten durch die Zuschauer beeindruckt“, ergänzt Zierl. Schon morgens um sechs Uhr, so erzählt die Heidelbergerin, die Kampfrichterin beim Triathlon war, habe an der Strecke Partystimmung geherrscht, obwohl der Start erst auf acht Uhr angesetzt war.

Während Uli Zierl zum ersten Mal bei Olympischen Spielen eingesetzt wurde, konnte Antonio Silvestri Paris mit vorangegangenen Spielen vergleichen. Denn der 52-jährige Mann aus Murr im Kreis Ludwigsburg ist seit 2015 der Kampfrichter-Chef des Ringer-Weltverbandes UWW. „Die Wettkampftage waren zwar unheimlich lang, aber sehr gut strukturiert“, lobt er. Und was ihn am meisten begeistert hat, waren viele packende Kämpfe. Aber auch dramatische, wie der von Annika Wendle, die sich im Kampf um Bronze schon nach 19 Sekunden verletzt hat. Besonders beeindruckt hat Silvestri, wie ehemalige Athletinnen und Athleten die Arbeit der Kampfrichter einschätzen. „Viele sind zu mir gekommen und haben sich für unsere Arbeit bedankt“, berichtet er. Das war ein mühsamer Weg, denn jahrelang schwelte der Verdacht, dass Olympiasiege oder WM-Titel im Vorfeld abgesprochen gewesen waren. Silvestri hat dann mit transparenteren Strukturen und klaren Regeln für Ordnung gesorgt. Zudem wird alles digital festgehalten. „Rund 70 Prozent der vorigen Kampfrichter mussten gehen“, erzählt der gebürtige Italiener.

Mit Unwägbarkeiten ganz anderer Art hatten die Triathleten zu kämpfen. Oder wie es Uli Zierl ausdrückt: „Der eigenwillige Fluss Seine hat uns Kopfzerbrechen bereitet.“ Zum einen sorgten die sehr nieder angesetzten Messwerte bezüglich der Sauberkeit des Wassers dafür. Zum anderen aber auch die zeitweise starke Strömung. Wenn auch nicht immer zum angesetzten Termin, am Ende konnten alle Wettbewerbe ausgerichtet werden. Und spätestens als die Athletinnen und Athleten auf der Strecke waren, waren durch die Kulisse alle Sorgen vergessen. „Das Setting mit Radfahren auf den Champs-Élysées und dem Ziel vor dem Invalidendom waren irre eindrucksvoll.“ Insofern hatte Uli Zierl, die in der Penalty-Box darauf achten musste, dass die Athletinnen und Athleten die ausgesprochenen Strafen auch ordnungsgemäß absitzen, mehr von Paris gesehen als Antonio Silvestri, dessen Einsatzgebiet die Champ-de-Mars-Arena war. „Ich habe kurz beim Beach-Volleyball vorbeigeschaut und abends bin ich spazieren gegangen“, erzählt er, „ansonsten musste ich mich als Oberkampfrichter auf die Wettkämpfe konzentrieren.“ Uli

Zierl hat mehrere Wettkämpfe gesehen, aber auch, an ihrem einzigen freien Tag ein Kunstmuseum besucht.

Was haben die beiden Kampfrichter von den Spielen an der Seine mit nach Hause genommen? Für Uli Zierl war es zum einen der Zusammenhalt bei den Kampfrichterinnen und Kampfrichtern und die Gastfreundschaft der französischen Kollegen. „Sie haben für uns ein Picknick und eine Bootsfahrt organisiert. Und natürlich habe ich mich über die Goldmedaille der deutschen Mixedstaffel gefreut.“

Auch für Antonio Silvestri waren es Begegnungen. Zum einen mit dem fünfmaligen Olympiasieger Mijaín López aus Kuba. „Er ist mit viel Respekt gegenüber uns Kampfrichtern aufgetreten.“ Und zum anderen Gespräche mit Thomas Bach, dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), sowie IOC-Mitglied Sergej Bubka.

Doch am meisten in Erinnerung geblieben ist die einzigartige Stimmung. „Olympische Spiele mitten in der Stadt, überall war Sport“, schwärmt Uli Zierl, „das war einzigartig.“

■ Klaus-Eckhard Jost



Cheftreffen: IOC-Präsident Thomas Bach (l.) besucht Ringer-Oberkampfrichter Antonio Silvestri. Foto: Kadir Kaliskan



Arbeitsplatz mit Aussicht: Uli Zierl war auf der Pont Alexandre III in der Penalty-Box eingesetzt. Foto: privat

„Beeindruckend, wie viel Zeit und Geld Talente investieren“

Als Mitglied des Vorstand der Stiftung OlympiaNachwuchs schafft Volker Zebandt die finanziellen Voraussetzungen, dass junge Talente seit 24 Jahren gefördert werden können

Die Liste der Athletinnen und Athleten, die von der Stiftung OlympiaNachwuchs Baden-Württemberg gefördert wurden, ist lang. Und umfasst illustre Namen wie zum Beispiel die Olympiasiegerinnen Yemisi Ogunleye und Darja Varfolomeev. Mit einer klaren Geldanlagestrategie und strikten Regeln schafft es der Stiftungsvorstand jedes Jahr, eine individuell bestmögliche Förderung zu gewährleisten. Wie das klappt, erläutert Vorstandsmitglied Volker Zebandt, der für das Teilnehmungsmanagement in der OBI-Gruppe verantwortlich zeichnet.

Herr Zebandt, Sie sind quasi von Anfang an im Vorstand der Stiftung OlympiaNachwuchs Baden-Württemberg. Wie hat sich aus Ihrer Sicht die Stiftung entwickelt?

Nachdem die Stiftung 2000 gegründet wurde, bin ich seit 2006 aktives Vorstandsmitglied und nicht nur aus meiner Sicht hat sich die Stiftung in dieser Zeit kontinuierlich positiv entwickelt. Ein für den Vorstand ganz wichtiges Signal, schließlich sind wir auf ein

hohes Maß an Kontinuität bedacht, denn wir verantworten den Erhalt des Stiftungsvermögens und fördern im Rahmen unserer Mittel den Stiftungszweck.

Wie lässt sich eine positive Entwicklung aus Vorstandssicht denn gestalten?

Wir haben vor allem unsere Entscheidungsprozesse optimiert, sind in den Abstimmungen mit den Olympiastützpunkten und Landesfachverbänden professioneller geworden und haben uns den sich verändernden Bedürfnissen der Athletinnen und Athleten angepasst. So konnten und können wir weiterhin jederzeit individuell bestmögliche Förderung gewährleisten.

Was sind die besonderen Herausforderungen bei der Stiftung OlympiaNachwuchs?

In erster Linie sind das die einzelnen Entscheidungen darüber, ob wir eine Förderung bewilligen können oder nicht. So schön es ist, wenn wir einem Antrag zustimmen, so schwierig ist jede Ablehnung. Maßgebend sind immer unsere Richtlinien, nach denen wir klare Förderkriterien definiert haben. Ebenfalls herausfordernd ist, dass wir uns strikt im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten bewegen müssen. Deshalb planen und kalkulieren wir sehr vorausschauend. Förderungen werden in der Regel für ein Jahr gewährt, die Entwicklung der Finanzmärkte und die davon direkt abhängigen Erträge aus angelegten Stiftungsmitteln sind jedoch schwer vorherzusagen. Wir müssen unser Stiftungsvermögen daher so anlegen, dass wir eine gleichmäßige Mindestrendite erzielen.

Wie haben Sie und Ihre Vorstandskollegen es geschafft, dass Sie trotz schwankender Wirtschaftslagen immer genügend Geld erwirtschaften konnten, damit Sie möglichst viele Nachwuchssportler unterstützen konnten?

Auch hier sind Kontinuität und ein klares Verständnis unserer Funktion als Vorstand entscheidend. Wir können immer nur die Mittel verteilen, die wir erzielen. Deshalb haben wir eine klare Anlagestrategie definiert, die sicherstellt, dass wir unsere Ziele erreichen.

Unterstützt werden wir dabei von starken Partnern wie etwa unserer Bank und vertrauen auf deren professionelle Expertise.

Gab es ein Ereignis mit einem Stiftungsathleten, das Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben ist?

Während der 18 Jahre ist mir einiges im Gedächtnis geblieben. Etwa wenn Stiftungsathletinnen und -athleten an den Olympischen oder Paralympischen Spielen teilnehmen. Und sogar Medaillen gewinnen! Mehr als sportliche Erfolge sind es aber die zum Teil bewegenden persönlichen Geschichten aus dem Alltag der Sportlerinnen und Sportler. Es ist beeindruckend, wie viel Zeit sie in ihren Sport investieren, aber auch, wieviel Geld sie und ihre Familien aufbringen müssen, um erfolgreich zu sein. Zum Teil noch recht junge Athletinnen und Athleten verlassen gar ihr schulisches und familiäres Umfeld, um sich in einem Sportinternat weiterzuentwickeln. Dazu gehört viel Mut, den ich persönlich sehr bewundere.

Wie kam es eigentlich dazu, dass sich die Firma OBI mit Sitz in Wermelskirchen in Nordrhein-Westfalen in Baden-Württemberg in der Stiftung engagiert?

OBI wurde zwar in Nordrhein-Westfalen gegründet und auch heute noch ist der Sitz unserer Firmenzentrale, die wir Store Support Center nennen, in Wermelskirchen. Aber wir betreiben viele unserer Märkte natürlich auch in Baden-Württemberg. Der Kontakt zwischen der Stiftung und OBI ergab sich, weil Manfred Maus, einer der Gründer von OBI, von seinem in Baden-Württemberg lebenden Bruder angesprochen und von der Idee zur Gründung einer Stiftung zur Förderung junger Sportlerinnen und Sportler begeistert wurde. Auch heute noch passt dieses Konzept perfekt zu unserer Mission, Menschen zu befähigen, ihre eigenen Wünsche zu verwirklichen. Und unser Selbstverständnis von der Befähigung unserer Kundinnen und Kunden können wir als Unterstützer der Stiftung OlympiaNachwuchs Baden-Württemberg im Sport fortsetzen.

■ Die Fragen stellte Klaus-Eckhard Jost



Vorstandsmitglied in der Stiftung OlympiaNachwuchs: Volker Zebandt. Foto: LSVBW

Freiwilligendienste im Sport: Alle Einsatzplätze vergeben

Wieder leisten etwa 600 Engagierte ein freiwilliges soziales Jahr. Für 2025 ist die Haushaltslage immer noch ungewiss

Die Baden-Württembergische Sportjugend (BWSJ) freut sich, auch im neuen Jahrgang wieder alle Plätze in den Freiwilligendiensten besetzen zu können und etwa 600 Freiwillige begrüßen zu dürfen. Dies betrifft sowohl das Format „FSJ Sport und Schule“, das bereits am 15. August 2024 gestartet ist, als auch die Formate „Bundesfreiwilligendienst“ und „FSJ im Sport“, die am 1. September 2024 beginnen. Aufgrund der großen Nachfrage wurden Wartelisten geführt.

Bundesfreiwilligendienst und Freiwilliges Soziales Jahr im Sport

Bei den Formaten „Bundesfreiwilligendienst“ und „FSJ im Sport“ liegt der Schwerpunkt der Einsatzmöglichkeiten in Sportvereinen und -einrichtungen. Dort übernehmen die Freiwilligen vielfältige Aufgaben, von der Betreuung vereinsinterner Trainingsgruppen über die Organisation von Sportveranstaltungen bis hin zur Unterstützung in der Verwaltung.

FSJ Sport und Schule

Das Format „FSJ Sport und Schule“ bietet Freiwilligen die Möglichkeit, sich verstärkt in Grundschulen aber auch im Sportverein zu engagieren. Die Teilnehmenden unterstützen die Sportlehrer im Unterricht, organisieren AGs und Freizeitangebote an Grundschulen und bringen ihre eigenen sportlichen Fähigkeiten ein. Der Starttermin im August ermöglicht eine reibungslose Integration in den Schulalltag.

Stimmen von Freiwilligen

Viele der ehemaligen Freiwilligen berichten von positiven Erfahrungen und wertvollen Erkenntnissen, die sie während des Jahres gewonnen haben. „Das FSJ im Sport hat mir nicht nur geholfen, meine beruflichen Interessen zu klären, sondern auch viele neue Freundschaften ermöglicht“, so eine ehemalige Teilnehmerin. Ein anderer Freiwilliger ergänzt: „Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Sportverein war unglaublich bereichernd und hat mich in meinem Wunsch bestärkt, später im sozialen Bereich zu arbeiten.“

Einführungsseminare starten im August

Die Freiwilligendienste erfreuen sich weiter-



Guter Erfahrungsaustausch: Bei Seminaren können die Freiwilligen von ihrer Arbeit gegenseitig lernen. Foto: Fabian Schumacher

hin großer Beliebtheit, da sie jungen Menschen eine wertvolle Möglichkeit bieten, praktische Erfahrungen zu sammeln, sich persönlich weiterzuentwickeln und beruflich zu orientieren. Der Erfolg dieser Programme spiegelt sich Jahr für Jahr in der schnellen Besetzung der zur Verfügung stehenden Plätze wider.

Bereits Mitte August haben die Einführungsseminare für die neuen Freiwilligen begonnen. Dieses erste Trägerseminar dient dazu, die Teilnehmenden auf ihre vielfältigen Aufgaben vorzubereiten und sie mit den Grundsätzen und Zielen des Freiwilligendienstes vertraut zu machen. Darüber hinaus bieten die Seminare eine Plattform für den Austausch der Freiwilligen untereinander und fördern den Aufbau eines starken Gemeinschaftsgefühls.

Unsichere Haushaltslage für 2025

Seit Mitte Juli 2024 liegt ein Entwurf für den Bundeshaushalt 2025 vor: Im Vergleich zu der aktuellen Mittelausstattung wurden die finanziellen Mittel in den Freiwilligendiensten um zehn Prozent gekürzt. Die Kürzungen verschlechtern die gesamten Rahmenbedingungen für Freiwillige enorm und bedrohen die Frei-

willigendienste in ihrer pädagogischen Qualität, Struktur und Existenz im In- und Ausland. Mittelkürzungen in den Freiwilligendiensten sind das falsche Signal! Freiwilligendienste bieten engagierten jungen Menschen Orientierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten und tragen darüber hinaus zur sportlichen Förderung von Kindern und Jugendlichen in vielen Vereinen und Schulen bei. Jeden Tag zeigt sich der gesellschaftliche Mehrwert eines Freiwilligendienstes. Vor diesem Hintergrund appelliert der BWSJ-Vorsitzende Jens Jakob eindringlich, das junge Engagement im Sport auf Bundesebene zu unterstützen und die Freiwilligendienste in Deutschland langfristig zu stärken.

■ Julia Semescher



Info

Folgen Sie der BWSJ auch auf ihrem neuen Instagram-Kanal.



Dort finden Sie Einblicke in die Freiwilligendienste und die Arbeit der Sportjugend.

Ausschreibung zum Landesstudienpreis Spitzensport 2024 gestartet

Bis zum 10. Januar 2025 können sich studierende Spitzensportler um eine einmalige Unterstützung bewerben



Sportliche Höchstleistungen zu erzielen und parallel ein Studium zu absolvieren, verlangt Athletinnen und Athleten viel ab. Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, die Staatliche Toto-Lotto GmbH Baden-Württemberg und der Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW) honorieren dies und vergeben den Landesstudienpreis Spitzensport.

Dabei werden herausragende Leistungen in Studium und Sport ausgezeichnet. Die Voraussetzung für eine Bewerbung ist ein Studium an einer Hochschule in Baden-Württemberg. Darüber hinaus müssen Leistungssportler und -sportlerinnen mindestens noch eines der folgenden Kriterien erfüllen: Mitgliedschaft und Startrecht für einen Sportverein in Baden-Württemberg; Zuordnung zu einem

Olympiastützpunkt oder Bundesstützpunkt in Baden-Württemberg; Lebensmittelpunkt in Baden-Württemberg.

„Spitzensport ist nicht nur ein Aushängeschild für unser Land, sondern fördert auch Disziplin, Teamgeist und Durchhaltevermögen – Werte, die unsere Gesellschaft stark machen“, betonte Baden-Württembergs Kultus- und Sportministerin Theresa Schopper. „Besonders Sportlerinnen und Sportler, die neben ihrer sportlichen Karriere auch ein Studium meistern, verdienen unsere Unterstützung.“

„Spitzensport und Ausbildung – für unsere besten Sportlerinnen und Sportler muss beides Hand in Hand gehen“, sagt LSBW-Präsident Jürgen Scholz, „wer es schafft, Top-Leistungen in beiden Bereichen zu vereinen, hat die Anerkennung verdient, die wir mit dem Landesstudienpreis Spitzensport zollen.“ Insgesamt

ist der Preis mit einem Preisgeld in Höhe von 14.400 Euro dotiert. ■



Die Bewerbung

erfolgt durch ein informelles, maximal einseitiges Schreiben und einen Fragebogen. Beides ist digital bis zum 10. Januar 2025 an oeffentlichkeitsarbeit@lsvbw.de einzureichen. Den Bewerbungsbogen finden Sie unter



www.lsvbw.de/ausschreibung-landesstudienpreis-2024 oder über nebenstehenden QR-Code.



LSVBW-Mitgliederversammlung 2025 findet in Esslingen am Neckar statt

Schon jetzt bitte vormerken: Alle drei Jahre findet die Mitgliederversammlung des Landessportverbandes Baden-Württemberg (LSVBW) statt. Im kommenden Jahr tagen etwa 250 Delegierte der LSBW-Mitgliedsorganisationen am Samstag, 19. Juli 2025 im Neckarforum in Esslingen am Neckar.

Erfahrungsaustausch mit Erasmus+ Sport

Volleyballer der SV 1845 Esslingen streben Austausch mit italienischem Verein an

Neue Erfahrungen im Breitensport in Europa sammeln – und damit die individuellen Kompetenzen sowie die eigene Sportorganisation weiterentwickeln. Das möchte „Erasmus+ Sport“ durch den grenzüberschreitenden Austausch von Mitarbeitenden im Sport erreichen. Der Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW) erprobt diese Fördermöglichkeit in einem Pilotprojekt nun mit der SV 1845 Esslingen, um künftig weiteren Vereinen und Verbänden unterstützend zur Seite stehen zu können.

In Italien hat Volleyball einen anderen, höheren Stellenwert als in Deutschland. Daraus ergeben sich vor Ort auch bessere Möglichkeiten. Vereinssport in Deutschland hingegen, so auch bei den Volleyballern in Esslingen, basiert vor allem auf ehrenamtlichem Engagement. Das

Förderprogramm „Erasmus+ Sport“ unterstützt grenzübergreifende Austausche in Europa, in diesem Fall mit dem Format „Job Shadowing“. Im Fokus steht dabei, die eigenen Kompetenzen und Qualifikationen zu erweitern und Ideen für die eigene Vereinsarbeit zu gewinnen.

In den kommenden Wochen reist eine Gruppe Esslinger Funktionäre und Trainer zum Partnerverein ASD Riccione Volley und erkundet die Bedingungen und Arbeitsweisen vor Ort. Im Fokus stehen der Wissenstransfer über Trainingsmethoden und Erkenntnisse über Strukturen und Funktionsweise eines Volleyballvereins in einem Land, das international erfolgreicher ist als Deutschland. Der LSBW unterstützt die Volleyball-Abteilung der SV 1845 Esslingen bei der Antragsstellung und administrativen Abwicklung des Projekts. ■ Jennifer Baloni



Finanziert von der Europäischen Union

Mit Kommunikation Konflikte verhindern



Der Landessportverband Baden-Württemberg und der Boxsportverband Baden-Württemberg bieten Seminar zur Konfliktprävention an

Am 9. und 10. November 2024 veranstaltet der Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW) gemeinsam mit dem Boxsportverband Baden-Württemberg (BVBW) ein Trainerseminar zum Thema „Konfliktprävention und interkulturelle Kommunikation im Sport“.

Die Veranstaltung richtet sich an die Trainerrinnen und Trainer aus den Boxsportvereinen und bietet theoretische und praxisorientierte Hilfestellungen zu ihrer pädagogischen Arbeit im Verein. Darüber hinaus geben die Referentinnen und Referenten Impulse zum Umgang

mit Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund.

Ein wichtiger Bestandteil des Seminars ist das Thema Kommunikation und Interaktion aus der Perspektive der Migrationspsychologie. Als Experten im Bereich Gesundheits- und Kommunikationspsychologie werden das Seminar Aaron B. Czycholl sowie der Migrationspsychologe Dietmar Czycholl als Referenten begleiten. An den beiden Seminartagen geben sie Einblicke in wissenschaftliche und psychologische Erklärungsmodelle zur Entstehung sowie Handlungsempfehlungen zum Umgang

mit interkulturell bedingten Konfliktsituationen. Im Anschluss werden Beispiele aus der Vereinspraxis und Erfahrungen der Teilnehmenden diskutiert.

Die Veranstaltung findet am Olympiastützpunkt der Metropolregion Rhein-Neckar (OSP) in Heidelberg statt.

Anmeldung bis 20. Oktober 2024 über obestehenden QR-Code.

■ Sergej Gergert

Dank Lotto BW!

Mit Unterstützung von:



Moderner Wandel beim 1. FC Ersingen: Vom historischen Hartplatz zum zukunftsfähigen Kunstrasenspielfeld

Der 1. FC Ersingen, ein traditionsreicher Verein aus der Landesliga Mittelbaden, hat in den vergangenen Monaten eine bedeutende Umbaumaßnahme durchgeführt. Das in die Jahre gekommene Tennenfeld, das bereits in den 1930er Jahren errichtet wurde, wurde von der Firma Garten Moser in ein modernes Kunstrasenspielfeld umgewandelt. Dieser Umbau war längst überfällig, da der alte Hartplatz nicht mehr den Anforderungen an ein zeitgemäßes Spielfeld entsprach und sogar teilweise als Parkplatz genutzt wurde.

Der Umbau des Spielfeldes beinhaltete umfassende Maßnahmen, um den Platz auf den neuesten Stand zu bringen. Zunächst wurde das Feld angehoben und saniert. Eine Hangabsicherung wurde installiert, um den Platz optimal gegen Abrutschen zu schützen. Darüber hinaus wurde eine moderne Flutlichtanlage installiert, die es den Mannschaften ermöglicht, auch in den Abendstunden zu trainieren und Spiele auszutragen. Das Ergebnis ist ein zeit-

gemäßes Kunstrasenspielfeld, das den hohen Anforderungen des Vereins gerecht wird und eine breite Nutzung durch alle Mannschaften des 1. FC Ersingen ermöglicht.

Die Finanzierung dieses Projekts war eine große Herausforderung, die jedoch durch die breite Unterstützung der Vereinsmitglieder, Sponsoren und Partner gemeistert werden konnte. Neben den Eigenmitteln des Vereins wurde eine innovative Bausteinaktion ins Leben gerufen, bei der Unterstützer „Anteile“ des neuen Spielfeldes erwerben konnten. Diese Aktion fand großen Zuspruch und trug erheblich zur Finanzierung bei.

Ein bedeutender Teil der Finanzierung wurde zudem durch Zuschüsse und öffentliche Mittel ermöglicht. Der Badische Sportbund Nord stellte einen Zuschuss in Höhe von 103.500 Euro aus Landesmitteln und dem Wettmittelfonds zur Ver-

fügung. Die Gemeinde Kämpfelbach leistete einen wesentlichen Beitrag und übernahm mit etwa 700.000 Euro den Löwenanteil der Kosten. Insgesamt beliefen sich die Kosten des Umbaus auf knapp eine Million Euro, die durch diese vielfältige Unterstützung gedeckt werden konnten. Mit der Fertigstellung des neuen Kunstrasenspielfeldes verfügt der 1. FC Ersingen nun über eine moderne und zukunftsfähige Sportanlage, die den Verein und seine Mitglieder für die kommenden Jahre bestens rüstet.

Sport im Verein ist eben besser. Dank Lotto BW!

■ Tim Geißler



Der neue Kunstrasenplatz des 1. FC Ersingen. Foto: BSB Nord